**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 3 (1870)
**Heft:** 17

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 17.

# Berner Schul-Blatt.

Dritter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 23. April. 1870.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

## Der Große Rath des Kantons Bern an das bernische Volk.

Liebe Mitbürger!

Das „Gesetz über die öffentlichen Primarschulen des Kantons Bern", über dessen Annahme oder Verwerfung Ihr am 1. Mai nächsthin entscheiden werdet, ist Euch der Hauptsache nach gewiß schon besser bekannt, als viele ältere bereits in Kraft bestehende Gesetze. Die zahlreichen Versammlungen, welche Ihr zur Besprechung dieses Gesetzes veranstaltet habt, haben der öffentlichen Meinung einen so bestimmten Ausdruck gegeben, daß es uns ein Leichtes war, dieselbe zu vernehmen, und zugleich eine Freude, dieselbe einmüthig zu vertreten.

Wir haben daher nicht nöthig, Euch alle Einzelnheiten des Gesetzes noch einmal aufzuzählen, zu erläutern und zu rechtfertigen, sondern wir können uns füglich darauf beschränken, dessen Grundzüge mit den dermal bestehenden Vorschriften zu vergleichen.

Hiebei machen wir vor Allem darauf aufmerksam, daß das neue Gesetz nicht gewaltsam mit der Vergangenheit bricht, sondern die Grundlagen der bisherigen Schulgesetzgebung beibehält: die Pflicht der Eltern, ihre Kinder zu erziehen, d. h. durch den Unterricht in der Religion und durch die Anleitung zur Erlernung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten den Grund zu ihrer künftigen Wohlfahrt zu legen, die Pflicht des Staates und der Gemeinden, das Volksschulwesen möglichst zu vervollkommnen, und die Aufgabe der Gesetzgebung, die daherigen Leistungen des Staates und der Gemeinden zu bestimmen. Warum sollten wir auch von diesen Grundsätzen abweichen? Haben es ja doch ihnen die vorgeschrittenen Staaten zu verdanken, was sie vor andern voraus haben!

In der Ausführung dieser Grundsätze weicht dagegen das neue Gesetz in wesentlichen Punkten vom hergebrachten ab. Nicht etwa bloß darin, daß dem Staate und den Gemeinden größere finanzielle Leistungen zugemuthet werden, sondern es ist auch in verschiedenen Richtungen dafür gesorgt worden, daß diese Opfer mit mehr Erfolg und Freudigkeit gebracht werden können.

Zunächst dadurch, daß die Schule den wachsenden Anforderungen des bürgerlichen und öffentlichen Lebens noch mehr Rechnung tragen soll.

Dann dadurch, daß die Festsetzung der obligatorischen Schulzeit mehr, und zwar so weit als nur möglich, den lokalen Verhältnissen und der Beschäftigung der Familie angepaßt und die obligatorische Schulzeit selbst erheblich abgekürzt wird. Dieß würde freilich die Leistungsfähigkeit der Schule herabsetzen, wenn nicht die Verminderung der Schuljahre und daher auch der schulpflichtigen Kinder benutzt worden wäre, um die Schülerzahl der allzugroßen Schulklassen ohne erhebliche Vermehrung dieser Klassen zu verkleinern, und wenn nicht ferner das Gesetz sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet hätte, der Schule tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen, untüchtige aber zu entfernen.

Die Art der Lehrerwahl wird durch das neue Gesetz bedeutend verändert. Nicht allein erhalten die Gemeinden, und zwar die Gesammtheit der Betheiligten, das volle und unbeschränkte Recht, patentirte Lehrer und Lehrerinnen nach ihrem Gutfinden zu wählen, sondern es ist die Bedeutung dieses Rechts durch die Einführung der periodischen Wahl noch erhöht worden. Wir sind überzeugt, daß das Volk diese Einrichtung mit Freuden begrüßt und durch die That die Befürchtungen widerlegen wird, die man hin und wieder aussprechen hörte.

Endlich ist auch für eine bessere Aufsicht von Seiten des Staates gesorgt, was Alle billigen werden, welche den Volksentscheid nicht bloß als ein Mittel ansehen, die Einführung unnützer Gesetze zu verhindern, sondern darin auch eine Aufforderung an die Behörden erblicken, der Ausführung der vom Volke selbst gewollten Gesetze Nachdruck zu geben.

Die dringendste Aufgabe des neuen Gesetzes war aber die, dem in erschreckender Weise zunehmenden Lehrermangel und dem Uebertritt gerade der tüchtigsten Lehrer zu andern Berufsarten vorzubeugen. Die Lösung dieser Aufgabe ist dringend, indem jeglicher fernere Verzug der gegenwärtigen Jugend den größten Schaden bringen und für Ersetzung der verlornen Lehrkräfte je später desto größere Opfer gebracht werden müßten. Hier hilft nur ein Mittel: die Arbeit im Lehrfach muß so bezahlt werden, daß der Betreffende dabei sein Auskommen eben so gut findet, wie bei gleichen Leistungen in einem andern Berufe. Wir ließen uns in dieser Beziehung nicht von theoretischen Voraussetzungen, sondern allein von der Erfahrung leiten, nach welcher nun einmal diejenige Besoldung (und möge sie auch hoch erscheinen) nicht genügt, für welche eine gewisse Leistung gar nicht oder nicht zur Zufriedenheit erhältlich ist, und diejenige Besoldung genügt (und sollte sie auch bescheiden erscheinen), für welche sich geeignete Persönlichkeiten in hinlänglicher Anzahl vorfinden. Von diesem Standpunkte aus haben wir gefunden, und die Erfahrungen anderer Kantone und Länder haben es bestätigt, daß je nach dem Alter und Geschlecht der Lehrkräfte die Anforderungen derselben verschieden seien, und daß bei einer diese Verschiedenheit berücksichtigenden Besoldungs-Scala die nothwendigen finanziellen Hülfsmittel für die Besoldungserhöhung ohne allzu große Opfer aufgebracht werden können. Ferner haben wir die daherigen Mehrleistungen zwischen Staat und Gemeinden so vertheilt, daß

für die Letztern das neue System keine besondern Schwierigkeiten mit sich führt. Viele Gemeinden werden freilich ihre Leistungen zu erhöhen haben, um das Minimum für jede Lehrerstelle auf Fr. 450 zu bringen, wenn ihnen auch innerhalb einer bestimmten Grenze in Zukunft der freie Bezug von Schulgeldern und überdieß den ärmsten Gemeinden eine außerordentliche Staatshülfe zugesichert ist. Aber auch dem Staat wird in Folge des neuen Gesetzes eine Mehrausgabe von Franken 45—50,000 erwachsen, über welche nicht hinausgegangen werden dürfte, wenn der Große Rath konsequent die Festhaltung des einmal errungenen finanziellen Gleichgewichts sich zur Aufgabe machen soll.

Mit diesen Aenderungen glauben wir, liebe Mitbürger, den dringendsten Anforderungen der Gegenwart entsprochen zu haben. Das aber bilden wir uns nicht ein, daß wir mit allen Bestimmungen, Satz für Satz, es einem Jeden recht gemacht haben; wir haben vielmehr bereits bei unsern Berathungen erfahren, daß eine jegliche wichtige Bestimmung dem Einen zu weit, dem Andern nicht weit genug ging, und es wäre auch bei uns statt der einmüthigen Annahme vielleicht das Gegentheil erfolgt, wenn wir nicht bei der Schlußabstimmung uns diese Hauptfrage gestellt hätten: sollen wir das neue Gesetz, als Ganzes genommen, dem bisherigen vorziehen oder nicht? Wir haben diese Frage ohne Rücksicht auf irgend welche Parteistellungen entschieden bejaht und unterbreiten nun das neue Schulgesetz mit vollem Zutrauen Eurem Entscheide.

Die Ueberzeugung ist in unserm Volke die herrschende, daß für jedes Haus und für das Volk im Allgemeinen die Erziehung der Jugend die erste Bedingung künftiger Wohlfahrt sei. Wohl dem Volke, welchem mit dieser Einsicht auch das Recht gegeben ist, über eine so wichtige Angelegenheit selbst das letzte Wort zu sprechen!

Gott segne das Vaterland!

Bern, den 8. März 1870.

Im Namen des Großen Rathes:
Der Präsident
**R. Brunner.**
Der Staatsschreiber:
**M. v. Stürler.**

## Noch einmal: „An die grauen Häupter!"

Unter Hinweisung auf die Mittheilung und Einladung in Nr. 6, Seite 23 dieses Blattes diene allen Zöglingen der IX ersten Seminar-Promotionen und den Hofwylern zur Nachricht, daß unsere Zusammenkunft nun definitiv festgesetzt ist auf Donnerstag den 26. Mai nächstkünftig, Vormittags 10 Uhr, im Bären zu Münchenbuchsee, wozu alle Betreffenden auf's Herzlichste eingeladen werden. Auch andere „graue Häupter", die ihre Bildung nicht in obgenannten Anstalten erhalten haben, werden herzlich willkommen sein. Wir hoffen, daß dieser Tag sowohl durch zahlreichen Besuch, als auch durch die Verhandlungen zu einem frohen Auffahrtstage werde. — Ueber Tendenz, Sinn und Wesen dieser Zusammenkunft gibt die erste Einladung Auskunft; sie hat in keiner Weise irgend einen ausschließenden Charakter, sondern ist rein freundschaftlicher Natur; wir versehen uns daher Seitens unserer jüngern Collegen keinerlei Mißdeutung oder Mißtrauens, und geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, sie werden dem Herbste unseres Lebens gerne noch einen warmen Frühlingstag gönnen.

An Alle, denen Vorstehendes zu Gesicht kömmt, ergeht die dringende Bitte, ihre betreffenden Collegen, namentlich aber diejenigen Männer, die jetzt nicht mehr dem Lehrerstande angehören, darauf aufmerksam zu machen. Da bis heute keiner der bezeichneten Referenten abgelehnt hat, so ist zu hoffen, sie haben sich alle der daherigen Aufgabe willig unterzogen. Sie werden jedoch freundlich gebeten, die Zahl der Festtheilnehmer mit möglichster Beförderung dem mit der Anordnung des Festessens betrauten Hrn. Seminarlehrer Mürset in Münchenbuchsee bis 15. Mai mitzutheilen, was dringend und unerläßlich ist, um Störungen zu vermeiden. Wer das Fest zu besuchen gedenkt, möge es deßwegen ja bald seinem betreffenden Referenten oder dann direkt Hrn. Mürset anzeigen; weil sonst nicht in gehörigem Maße vorbereitet werden kann.

Preis des Gedeckes Fr. 1. 50.

Für den Gesang ist mitzubringen ein Zürcher Synodalheft.

Bern, den 18. April 1870.

Das Comité:
J. J. Füri.
J. König.
J. Niggeler.

## „Schule und Politik."

(Korresp.)

Unter diesem Titel gibt das „religiöse Volksblatt" den Berner Lehrern den guten Rath, in Zukunft keine Politik mehr zu treiben, weil Grunholzer und Morf als Opfer der Politik gefallen sind, und weil der Lehrer sich dadurch nur schade.

Folgt dem guten Rath, ihr Berner Lehrer! Und zwar schon deßhalb, weil er von den „Vermittlungstheologen", den feinsten Politikern, kommt; denn die müssen wissen, was die Politik für Gefahren bringt. Daß ihr zwar in der Schule auch bis dahin nie Politik getrieben habt, das weiß jedermann; allein ihr solltet auch außer der Schule als Bürger und Männer keine politische Ueberzeugung haben, oder sie wenigstens ja Niemanden merken lassen. Ihr seid überhaupt am sichersten, wenn ihr gar nicht, oder wenigstens gar Nichts seid. Wißt ihr denn nicht, daß der charaktertüchtige Mann am meisten Feinde hat? Und doch wollt ihr immer noch Charakter und Gesinnung haben! Laßt das! Ihr verbrennt euch nur die Finger! Werdet „Allerweltsträppeler", und studirt Vermittlungstheologie! Es kommt ja auch in der Schule nicht hauptsächlich auf Bildung von Gesinnung und Charakter an, sondern eure Buben sollen Lesen, Rechnen, Schreiben und die biblische Geschichte lernen und damit basta! Es hat zwar auch dann noch einige Schwierigkeit; denn wer nur einen Lichtstrahl von Bildung in's Volk bringt, der wird dadurch schon zum Gegner von allen Freunden des Rückschritt's und der Verdummung und treibt also schon Politik, auch wenn er nicht das kleinste Parteiwort ausgesprochen hat. Darum solltet ihr eigentlich streng genommen auch das Lesen, Rechnen und Schreiben lassen und nur die biblische Geschichte treiben; dann wäret ihr für alle Zeiten — sicher! —

## Schulnachrichten.

**Bern.** Am letzten grünen Donnerstag wurde in der kantonalen Rettungsanstalt für Mädchen in Rüeggisberg und in Gegenwart der HH. Regierungsräthe Hartmann und Kummer, so wieder betreffenden Aufsichtskommission das Examen abgehalten, welches recht befriedigend ausfiel, sowohl was die Leistungen der Lehrerschaft als auch diejenigen der Zöglinge anbetrifft. Letztere, 45 an der Zahl, zeigten durch ihre präzisen und gewandten Antworten im mündlichen Examen, sowie durch die gute Ausarbeitung der schriftlichen Aufgaben, daß nicht nur während des letzten Schuljahres tüchtig und mit Erfolg gearbeitet wurde, sondern daß auch der Standpunkt der einzelnen Abtheilungen, die, wie bekannt, oft mit Schülerinnen im verwahrlosesten Zustande rekrutirt werden, ein solcher ist, der dem gesammten Lehrerpersonale zu

aller Ehre gereicht. Gleiches Lob verdienten die vorliegenden weiblichen Handarbeiten, deren Auswahl ebenso praktisch war als zweckentsprechend für das spätere Leben der Mädchen, und deren Ausführung musterhaft genannt werden muß.

Ueberhaupt mußte Jedem, der dem Examen beiwohnte, die Ueberzeugung sich aufdrängen, daß in der ganzen Anstalt ein guter Geist herrscht, getragen von einer liebevollen Zucht und durchgreifender Ordnung und ganz dazu angethan, um solche arme Kinder, die ohne ihr eigenes Verschulden in Unglück und Verderben geriethen, wieder zu guten und brauchbaren Menschen zu erziehen. Dem Staate, der dieß mit nicht unbedeutenden Opfern ausführt, gebührt daher alle Anerkennung, und Vater Schlegel, der als Vorsteher die Anstalt leitet und mit seiner Frau, seinen Töchtern und den Lehrerinnen für das körperliche und geistige Wohl der Zöglinge liebevoll sorgt, ist hier so recht an seinem Platze, um, mit der ihm innewohnenden Gutmüthigkeit, gewissenhaft und mit Freuden zu dem spätern Lebensglücke der ihm anvertrauten Mädchen den Grundstein zu legen. (Tagespost.)

— Burgdorf. (Korr.) Als einen Beitrag zur praktischen Lösung der „Fortbildungsschulfrage" gebe ich Ihnen hier einen kurzen Bericht über die Schlußprüfungen an der hiesigen Handwerker- und Fortbildungsschule, welch' beide, diesen Winter wenigstens noch, getrennt geleitet wurden, unter verschiedenen Schulkommissionen, jedoch unter der Aegide des einen Gemeinderaths.

Die Handwerkerschule zählte 34 Zöglinge; am Examen (13. April) nahmen 24 Theil; vor demselben waren ausgetreten und verreist 7, weggewiesen 1; die Frequenz ist mithin eine sehr günstige zu nennen. Unterricht wurde ertheilt (je 1½ Stund per Abend) im Deutschen, Französischen, Buchhaltung, Rechnen, Geometrie, Freihandzeichnen, technischen Zeichnen; examinirt in Geometrie, Rechnen und Französisch; Hefte, Blätter u. dgl. lagen vor in Buchhaltung und beiden Richtungen des Zeichnens. Die Lehrer waren: Hr. Lüdi für Deutsch und Buchhaltung, Hr. Bühler für Französisch, Hr. Ausderau für Rechnen, Hr. Zangger für Geometrie, Hr. Nieriker für Freihand- und Hr. Architekt Schaffner für technisches Zeichnen; an der Spitze der leitenden Kommission Hr. Zollinger, älter.

Die Leistungen waren je nach der Vorbereitung der jungen Leute begreiflich sehr verschieden; indeß wirkte das gleichmäßige Alter und der konstante Besuch günstig ein; mit besonderer Befriedigung wurden die hübsch und fleißig ausgeführten Arbeiten im Bauzeichnen für Schreiner, Zimmerleute, Schlosser und Mechaniker in Augenschein genommen; auch Situationspläne für Landwirthe, Förster u. dgl. fehlten nicht; die zahlreich vorhandenen Ornament- und andere Freihandzeichnungen zeigten, daß auf ästhetische Ausbildung das gehörige Gewicht gelegt wurde. Die einfach angelegten saubern Buchhaltungshefte ließen Fortschritte gewahren, welche den Abdruck im „Postheiri" nicht fürchten lassen; im Deutschen wurde namentlich der Geschäftsaufsatz gepflegt, im Französischen in zwei Abtheilungen theils die Elemente der Sprache, — durch vielfache Uebungen möglichst schnell und rein in Fleisch und Blut verwandelt, — theils die Conversation durch Behandlung angemessener Lektüre und etwelche Uebung im schriftlichen Gedankenausdruck; man sah, es war dem Lehrer darum zu thun, entgegen dem Stallknechtfranzösich so vieler Welschlandfahrer einen Begriff von der Reinheit und Gesetzmäßigkeit der genannten Sprache zu geben und zu weiterem Studium anzuregen und zu befähigen.

Durchaus praktisch und dem Bildungsstand der jungen Leute angemessen war das Examen in der Mathematik; Hr. Ausderau führte im Rechnen die Dezimalbrüche und ihre Anwendung vor, Hr. Zangger Flächen- und Körperberechnung, namentlich die Hohlmaße und den Cubikinhalt unregelmäßiger Körper. Die Prüfung dauerte 2½ Stunden und befriedigte allgemein, wie auch die Theilnahme von Seite der Meister, mit einigen Ausnahmen freilich, wie überall. Statt Prämien und ähnlichem Kram erhielten die Schüler ein hübsch lithographirtes Certifikat mit Noten in Fleiß und Leistungen, den Bessern eine freundliche Erinnerung und ein angenehmer Ausweis für die Fremde.

In der Fortbildungsschule, Präsident: Hr. Kappeler-Hippenmeier (Kern derselben: der „Verein junger Kaufleute" in Burgdorf), wurden die Schlußprüfungen durch die Herren Prinzipale in Form von Schlußvisitationen abgehalten. Bessere Vorbildung und Uebung geben dieser Schule mehr wissenschaftliches, wie jener mehr elementares Gepräge, gegenseitig sich ergänzend, so daß auf den Winter 1870—1871 eine Vereinigung beider zu einer Fortbildungsschule Burgdorf wohl kaum fehlen wird.

Die Anzahl der Theilnehmer stieg auf 36 und blieb sich den ganzen Winter über so ziemlich gleich; deßhalb auch hier befriedigende, zum Theil schöne Erfolge. Jeden Abend mit Ausnahme Samstags wurde Unterricht ertheilt (in den Sprachen abtheilungsweise). Die Lehrer waren: für deutsche Literatur, Hr. Heuer; für Französisch und Englisch: Hr. Soguel; für Italienisch: Hr. Bühler; für kaufmännisch Rechnen: Hr. Langhans. Eingedenk des Satzes: Der Mensch lebt nicht vom „Brod" und der Kaufmann nicht von der Zahl, allein ist rühmend hervorzuheben, daß Hr. Heuer in seinen Literaturbildern und namentlich über Lessings „Nathan" diejenige Seite der ethischen Bildung zu fördern pflegte, die den Menschen veredelt und geistig bereichert; nämlich die ideale. Auch der Unterricht in den fremden Sprachen wurde für die Gereiftern in dieser Richtung gegeben und die Mühen des Lehrers durch den Eifer der Schüler belohnt. Das Betragen beider Schulen war bis auf ganz wenig Ausnahmen ein durchaus musterhaftes, Dank den Bemühungen auch der Herren Prinzipale, Meister und Behörden.

Wir sehen aus diesem kurzen Bericht, daß der Geist eines „Kaufmanns von Venedig" noch nicht ausgestorben und daß unter Umständen und nach Verhältniß eine kleine Stadt Großes leisten kann.

Und doch waren die Kurse dieses Winters nur eine Versuchsstation; eine noch größere Vereinigung der Kräfte wird auch noch Größeres zu Stande bringen; namentlich hoffen wir auf eine Modellirschule für die gewerbliche Abtheilung, immerhin aber gehört Burgdorf für das Geleistete eine Ehrenmeldung! B.

— Kehrsatz. (Einges.) Auch ein Examenblümchen. Seit einigen Wochen wohnt hier eine reiche Russin mit ihrem Manne. Schon anfangs hatte sie sich der erwachsenen Jugend freundlich gezeigt, indem sie dieselbe gastlich zu sich einlud. Da äußerte sie sich, auch die Schuljugend mit einer Gabe zu bedanken. Dieses wissend, zog man am betreffenden Tage zur Wohnung der hohen Gönnerin, ihr ein Lied darzubringen. Geputzt und bekränzt wurde der ganze Zug in den Salon dirigirt, wo die Kinder mit Wein und Backwerk regalirt wurden. Daß die jungen Kehlen erklangen, versteht sich von selbst. Das kleine Couvert, dem Lehrer beim Abzug in die Hand geschoben, enthielt Fr. 100 „für die Kinder". Am gleichen Tage waren schon Fr. 20 von zwei edlen Jugendfreunden eingegangen.

**Oesterreich.** In Wien wird in der kommenden Pfingstwoche die 19. allgemeine deutsche Lehrerversammlung abgehalten werden, die großartig und lehrreich zu werden verspricht. Zu diesem Lehrerfest sind auch die schweizerischen Lehrer freundlich eingeladen. Die „Schweiz. Lehrerzeitung" theilt folgendes Einladungsschreiben mit:

An die Lehrer der Schweiz.

Am 8., 9. und 10. Juni d. J. wird die XIX. allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Wien stattfinden.

In einer Versammlung, wo es gilt, durch Austausch der unter den verschiedensten Verhältnissen gewonnenen Erfahrungen und Ansichten der Wahrheit näher zu kommen, dürfen die Lehrer unseres freien Nachbarlandes nicht fehlen.

Die Ideen, welche in dem weiten Kreise der deutschen Lehrer Boden gefaßt haben und sich mehr und mehr zu Grundprinzipien der deutschen Pädagogik gestalten, entstammen der Schweiz. Die Schweiz war aber nicht nur der Boden, auf dem jene Ideen erwuchsen, sondern auch das Feld, auf dem man ihren Werth zuerst und bis jetzt am vollständigsten in der Praxis erprobte. Schon daraus folgt, daß eine allgemeine, deutsche Lehrerversammlung auf die Betheiligung der schweizerischen Kollegen nicht verzichten kann.

Dazu kommt, daß die deutschen Lehrer diesmal in einem Lande tagen, welches auf seine freundnachbarlichen Beziehungen zur Schweiz den größten Werth legt, und dessen Lehrer sich wahrhaft freuen werden, wenn sie mit vielen Kollegen aus der Schweiz zu Pfingsten in Wien zusammentreffen.

Der unterzeichnete Ausschuß ladet demnach die Lehrer der Schweiz auf das herzlichste ein, sich recht zahlreich an der XIX. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu betheiligen.

Anmeldungen zum Besuche dieser Versammlung ersuchen wir an das Anmeldungskomité:

Wien, VI. Bezirk, Magdalenenstraße Nr. 1 und zwar längstens bis 15. Mai zu richten und zugleich den üblichen Betrag von einem Thaler für die Theilnehmerkarte gefälligst beizulegen.

Wien, am 25. März 1870.

Für den Ortsausschuß der 19. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung:

**Franz Bobies**, Obmann.

Die Tit. Redaktion der „Schweiz. Lehrerzeitung", Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen ist bereit, Anmeldungen, die ihr mit dem bezeichneten Betrag für die Festkarte bis spätestens den 10. Mai zugestellt werden, entgegenzunehmen und nach Wien zu befördern.

Mit dem Fest wird eine Lehrmittelausstellung verbunden; das Ortskomité hat die Errichtung einer Festhalle im Prater, sowie die Veranstaltung eines Parkfestes und mehrerer Ausflüge in die Umgebung beschlossen; an Vorträgen sind bis jetzt angekündigt: „1) Die deutsche Nationalschule, von Adolf Diesterweg, mitgetheilt und ergänzt von Dr. Richard Lange; 2) die Volksschule, eine Schule des Charakters, von Dr. Rieke; 3) die Selbstbildung des Lehrers, von Dr. Schnell; 4) das Lehrerseminar, wie es nach den Forderungen der Jetztzeit einzurichten ist, von Kehr; 5) aus welchen Gründen müssen die Lehrerseminare nur in größeren Städten errichtet werden, und warum steht das Internat in diesen Bildungsanstalten im Widerspruch mit der Bestimmung des Volksschullehrers, von Dr. Brüllow; 6) die Möglichkeit, der Volksschule die ihr gebührende nationale Bedeutung zu verschaffen, von Toselowski; 7) Entstehung, Einrichtung und Auflösung des im Jahre 1848 gegründeten allgemeinen deutschen Lehrervereins nebst Antrag auf Wiederherstellung desselben, von Dr. Moritz Schulze. Außerdem sind für Nebenversammlungen angemeldet: a) für Taubstummen-, Blinden- und Idiotenlehrer, von Kaltner; b) der pädagogische Werth der Fröbel'schen Spiel- und Beschäftigungsstoffe, von Köhler".

Da fehlt's nicht an Stoff, weder zu ernster Arbeit noch zu gemüthlicher Unterhaltung.

### Korrespondenz.

Freund M in B. Mit Dank angenommen. — Längere Arbeiten müssen jeweilen spätestens bis Montag an die Redaktion gelangen, damit sie in der nächstfolgenden Nummer aufgenommen werden können.

## Ausschreibung.

Die an der Sekundarschule des Seebezirks in Murten vakant gewordene Stelle eines Lehrers der französischen Sprache wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die Zahl der Unterrichtsstunden beträgt wöchentlich höchstens 32 mit 9 Wochen Ferien jährlich. Besoldung Fr. 2000. Die Obliegenheiten des Lehrers sind durch das Gesetz und das städtische Reglement bestimmt. Die Bewerber sollen der deutschen Sprache mächtig sein.

Die Herren Bewerber haben ihre Anmeldungen unter Beilegung ihrer Zeugnisse bis und mit 30. April 1870 an die Stadtschreiberei Murten einzusenden.

Murten, am 4. April 1870.

Aus Auftrag:
**Stadtschreiberei.**

## Bernische Schullehrerkasse.

**Hauptversammlung den 4. Mai nächstkünftig, um 9 Uhr Morgens, im Museumssaal in Bern.**

Verhandlungsgegenstände:

1) Die durch die Statuten bestimmten.
2) Behandlung der Frage über Statutenrevision.
3) Wahlen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Präsident der Hauptversammlung:
**K. Leuenberger.**

## Versammlung der Kreissynode Seftigen

Freitag den 6. Mai 1870, Vormittags exakt 9 Uhr, im Saale des Hrn. Emch zu Kirchenthurnen.

Traktanden:

1) Die II. obligatorische Frage: Stylübungen.
2) Thätigkeitsbericht.
3) Rechnungsablage.
4) Wahl des Vorstandes.
5) Unvorhergesehenes.

**Der Vorstand.**

## Ankündigung.

Im Sommersemester 1870 gedenke ich an der Hochschule nach einer Einleitung in die allgemeine Pädagogik vorzutragen: **„Die Entwicklung und Erziehung des theoretischen Geistes."**

Wegen der Entfernung meines Wohnorts ersuche ich die Herren Zuhörer, sich im Auditorium Nr. 11 melden zu wollen, wo ich den 25. und 26. April je Nachmittags von 1—2 Uhr zu treffen bin.

Münchenbuchsee, den 18. April 1870.

**Rüegg**, Prof.

### Schulausschreibungen.

| Ort. | Schulart. | Kinderzahl. | Besoldung. Fr. | Anm.-Termin. |
|---|---|---|---|---|
| Kaufdorf (Thurnen), | gem. Schule. | 60 | 600 | 25. April. |
| Sigriswyl | Unterschule. | 75 | ges. Min. | 30. „ |
| Meiersmaad (Sigriswyl), | gem. Schule. | 45 | „ | 30. „ |
| Aeschlen „ | „ | 60 | „ | 30. „ |
| Thierachern | Elementarklasse. | 60 | „ | 30. „ |
| Kaltacker (Heimiswyl), | Oberklasse. | 60 | 600 | 23. „ |
| Rothenbaum „ | gem. Schule. | 75 | 600 | 23. „ |

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann**, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.